



William Shakespeare: *Romeo und Julia*
in der Regie von Kieran Joel

- I. Zu Leben und Werk William Shakespeares
- II. Handlung, Figuren und Motive in *Romeo und Julia*
- III. Zur Inszenierung
- IV. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Volkstheater
- V. Literaturhinweise und Internetlinks

Romeo und Julia eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit der Aufführungs- und Inszenierungsgeschichte des Stücks; zur Shakespeare-Rezeption in Deutschland; zur Beschäftigung mit zeitgenössischem Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse); **Englisch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit englischer Dramengeschichte und dem elisabethanischen Theater; zu den Möglichkeiten der Übersetzung / Übertragung englischer Literatur ins Deutsche), **Psychologie** (z.B. zur Auseinandersetzung mit der individuellen und gesellschaftlichen Konstruktion und Wahrnehmung von Liebe), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen, Erzählmöglichkeiten und Formen des Theaters; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 110 Minuten, keine Pause



William Shakespeare – kurze biografische Hinweise*

William Shakespeare wurde am 23.4.1564 als drittes von acht Kindern in Stratford-upon-Avon geboren. Seine Mutter, Mary Arden, entstammte einer wohlhabenden Farmersfamilie. Sein Vater, John Shakespeare, Handschuhmacher und Händler, besaß einige Häuser, war ein angesehener Bürger der Stadt und bekleidete etliche öffentliche Ämter.

Über Shakespeares Kindheit und Jugend ist wenig bekannt, vermutlich aber besuchte er von 1571 bis 1579 die Grammar School in Stratford. Von 1580 bis 1582 soll er als Privatlehrer in einer Aristokratenfamilie gearbeitet haben. 1582 heiratete er Anne Hathaway in Stratford, aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

Ab 1589 trat Shakespeare schließlich als Theaterautor in Erscheinung, in rascher Folge entstanden zahlreiche Komödien wie *Der Widerspenstigen Zähmung* (*The Taming of the Shrew*, ca. 1592) und Historiendramen wie *Heinrich VI.* (*Henry VI*, 1590) und *Richard III.* (*The Tragedy of King Richard III*, 1591), die in den öffentlichen Theatern Londons aufgeführt wurden. Ab 1594 gehörte Shakespeare als Schauspieler der Truppe „Lord Chamberlain’s Men“ an, die, wie damals üblich, nur aus männlichen Schauspielern bestand. Die Truppe spielte auch vor der Königin und es wird angenommen, dass Stücke wie *Ein Sommernachtstraum* (*A Midsummer Night’s Dream*, 1594) speziell für die Aufführung bei Hofe geschrieben wurden, wenngleich diese auch an den öffentlichen Theatern zur Aufführung kamen. Shakespeare verfasste nun zunehmend Tragödien wie *Julius Caesar* (*The Tragedy of Julius Caesar*, 1599) oder *Romeo und Julia* (*The Most Excellent and Lamentable Tragedy of Romeo and Juliet*, ca. 1595), in denen er anspruchsvolle Themen verarbeitete und psychologisch ausgefeilte Figuren schuf. Außerdem schrieb er zahlreiche Sonette, die ebenfalls an ein aristokratisches Publikum gerichtet waren.

Seine Bekanntheit als Dramenautor wuchs stetig, seine Werke wurden gedruckt, ökonomischer Erfolg stellte sich ein, der dazu führte, dass Shakespeare 1597 das zweitgrößte Haus Stratfords und in den Folgejahren weiteren Grundbesitz erwerben konnte.

* Ausführliche Informationen zu Leben und Werk Shakespeares finden sich z.B. auf <http://www.shakespeare-online.com>, in Schabert (2009): *Shakespeare-Handbuch* und in Kullmann (2005): *William Shakespeare*.

1599 ließen Shakespeare und einige andere Schauspieler der Lord Chamberlain's Men auf eigene Kosten das „Globe Theatre“ errichten, in dem sie als Truppe zukünftig spielen wollten. Als 1603 mit Jakob I. ein theaterbegeisterter Monarch den Thron bestieg, wuchs Shakespeares Erfolg weiter – seine Truppe wurde nun zu den „King's Men“, die Shakespeares Stücke auch bei Hofe spielten. 1608 konnte die Truppe mit dem „Blackfriars Theatre“ schließlich eine zweite feste Spielstätte in London beziehen, die anders als das Globe einen überdachten Innenraum besaß, sodass höhere Eintrittspreise verlangt werden konnten. In dieser Phase verfasste Shakespeare Tragödien wie *Macbeth* (*The Tragedy of Macbeth*, ca. 1607) und Romanzen wie *Das Wintermärchen* (*The Winter's Tale*, ca. 1610/1611) und *Der Sturm* (*The Tempest*, 1611). Diese Romanzen gehören zum Spätwerk Shakespeares, mit dem er sich als Bühnenautor verabschiedete und ins Privatleben nach Stratford zurückzog. Dort starb Shakespeare am 23. April 1616 im Alter von 52 Jahren.



zur Handlung in der Inszenierung

Shakespeares *Romeo und Julia* erzählt die tragische Geschichte zweier Liebender in Verona, die tödlich endet.

Romeo entstammt dem Geschlecht der Montagues, Julia dem der Capulets, ihre Familien sind verfeindet. Da Romeo an Liebeskummer leidet (die Angebetete, Rosalinde, erhört ihn nicht), nimmt ihn sein Freund Mercutio zur Ablenkung auf einen Maskenball im Hause Capulet mit, auf dem sie dank ihrer Masken weitgehend unerkannt bleiben.

Auf diesem Ball soll Julia Graf Paris kennenlernen, der bei ihrem Vater um ihre Hand angehalten hat und den sie heiraten soll. Doch als Julia Romeo und Romeo Julia erblickt, verlieben sich die beiden Hals über Kopf ineinander. Sie dürfen diese Liebe jedoch wegen der Fehde zwischen ihren Familien nicht offen leben. Heimlich heiraten sie kurz nach ihrer ersten Begegnung, nur eine gemeinsame Nacht ist ihnen beschieden.

Tybalt, ein Cousin Julias, der Romeo auf dem Maskenball als Spross der verhassten Montagues erkannt hat, bringt in einem Straßenkampf Romeos Freund Mercutio um. Romeo rächt sich und tötet Tybalt im Kampf. Zur Strafe wird er vom Fürsten Veronas nach Mantua verbannt und so von seiner geliebten Julia getrennt.

Julia wiederum steht währenddessen unter großem familiärem Druck – ihr Vater, der ja nicht weiß, dass sie bereits geheiratet hat, möchte sie baldmöglichst mit Graf Paris verheiraten. Pater Lorenzo, der Priester, der sie getraut hat, hilft ihr aus dem Dilemma: Er gibt ihr ein Gift, das sie für 48 Stunden wie tot aussehen lässt, damit sie für ihre Familie im wahrsten Sinne des Wortes gestorben ist und sie danach unerkannt mit Romeo in Mantua leben kann.

Romeo kehrt jedoch heimlich nach Verona zurück und entdeckt dort die aufgebahrte Julia. Wie alle anderen glaubt er, sie sei gestorben, und nimmt sich das Leben, weil es ohne sie für ihn sinnlos ist. Als Julia aus der Erstarrung erwacht, sieht sie den toten Romeo neben sich.

Die Figuren im Drama und in der Inszenierung

Escalus, Prinz von Verona
Graf Paris, Verwandter des Prinzen
Montague, Häupter zweier Häuser,
welche in Zwist miteinander sind
Capulet, Häupter zweier Häuser,
welche in Zwist miteinander sind
Romeo, Montagues Sohn
Mercutio, Verwandter des Prinzen und
Romeos Freund
Benvolio, Montagues Neffe und Romeos Freund
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet
Ein alter Mann, Capulets Oheim
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner
Bruder Marcus, von demselben Orden
Balthasar, Romeos Diener
Simson und **Gregorio**, Bediente Capulets
Abraham, Bedienter Montagues
Peter
Drei Musikanten
Ein Page des Paris
Ein Offizier
Ein Apotheker
Gräfin Montague
Gräfin Capulet
Julia, Capulets Tochter
Juliens Amme

Romeo
Silas Breiding
Julia
Carolin Hartmann
Capulet
Jakob Immervoll
Mercutio
Luise Kinner
Tybalt
Jonathan Müller
Lorenzo
Jonathan Hutter
Amme
Nina Steils
Paris
Max Wagner

(Besetzung in der Inszenierung am
Münchener Volkstheater)

Bürger von Verona. Verschiedene Männer und
Frauen, Verwandte beider Häuser. Masken,
Wachen und anderes Gefolge.

Die Szene ist den größten Teil des Stückes hindurch
in Verona; zu Anfang des fünften Aufzugs in Mantua

(aus: William Shakespeare (2015): *Romeo und Julia*.
Berlin: Cornelsen (Literathek), S. 16)

Themen und Motive in *Romeo und Julia* – Zitate (nicht nur) aus dem Dramentext –

„Das Motiv der unerfüllten, bedingungslosen Liebe in *Romeo und Julia* hat die Kultur- und Kunstgeschichte bis heute geprägt – die Geschichte wurde mehrfach gezeichnet, verfilmt, neu adaptiert, musikalisch interpretiert und wird immer wieder auf den Theaterbühnen gespielt. Kieran Joel beleuchtet diesen Mythos aus heutiger Sicht und lässt die Geschichte um das wohl rätselhafteste und größte Gefühl der Menschheit [...] selbstbestimmt aus Sicht der beiden Protagonisten erzählen. Die Liebe wird zum letzten Sehnsuchtsort in einer durchökonomisierten Welt, an dem es möglich ist, dass der Andere Zweck und nicht Mittel ist.“ (Presstext zur Inszenierung; <https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/premieren/romeo-und-julia>)

Dritter Aufzug. Zweite Szene.

[...]

Verliebten g'nügt zu der geheimen Weihe
Das Licht der eignen Schönheit; oder wenn
Die Liebe blind ist, stimmt sie wohl zur Nacht. –
Komm, ernste Nacht, du züchtig stille Frau,
Ganz angetan mit Schwarz, und lehre mich
Ein Spiel, wo jedes reiner Jugend Blüte
Zum Pfande setzt, gewinnend zu verlieren!
Verhülle mit dem schwarzen Mantel mir
Das wilde Blut, das in den Wangen flattert,
Bis scheue Liebe kühner wird, und nichts
Als Unschuld sieht in inn'ger Liebe Tun.
Komm, Nacht! – Komm, Romeo, du Tag in Nacht!
Denn du wirst ruhn auf Fittigen der Nacht,
Wie frischer Schnee auf eines Raben Rücken. –
Komm, milde, liebevolle Nacht! Komm, gib
Mir meinen Romeo! Und stirbt er einst,
Nimm ihn, zerteil in kleine Sterne ihn:
Er wird des Himmels Antlitz so verschönen,
Dass alle Welt sich in die Nacht verliebt,
Und niemand mehr der eitlen Sonne huldigt. –
(Monolog Julias; aus: William Shakespeare (2015): *Romeo und Julia*. Berlin: Cornelsen (Literathek), S. 72-73)

Es endet immer in der Scheiße.

(Mercutio zu Romeo. Inszenierung am Münchner Volkstheater)

Erster Aufzug. Fünfte Szene.

[...]

ROMEO. O, sie nur lehrt die Kerzen, hell zu glühn!
Wie in dem Ohr des Mohren ein Rubin,
So hängt der Holden Schönheit an den Wangen
Der Nacht; zu hoch, zu himmlisch dem Verlangen!
Sie stellt sich unter den Gespielen dar
Als weiße Taub' in einer Krähschar.
Schließt sich der Tanz, so nah' ich ihr: Ein Drücken
Der zarten Hand soll meine Hand beglücken.
Liebt' ich wohl je? Nein, schwör' es ab, Gesicht!
Du sahst bis jetzt noch wahre Schönheit nicht.
(aus: William Shakespeare (2015): *Romeo und Julia*.
Berlin: Cornelsen (Literathek), S. 39)

Wir kennen sie, die Formel für Ihr Liebesglück.

Wir bringen [...] Menschen zusammen, bei denen die Chance auf eine harmonische Partnerschaft besonders hoch ist. [...] Mit [...] der wissenschaftlichen Analyse Ihrer Partnerschafts-Persönlichkeit und dem darauf folgenden Matching mit anderen Singles [...] finden Sie [...] den Menschen, mit dem Sie wirklich langfristig glücklich werden.

(Werbetext der Online-Partnervermittlung Parship; <https://www.parship.de/>)



Die Inszenierung am Volkstheater ...

... fragt nach der Liebe.

Was ist wahre Liebe? Wie kann sie heute gelebt werden? Ist die unbedingte, bedingungslose Liebe zwischen Romeo und Julia in einer auf Selbstoptimierung getrimmten Welt lebbar? Diese Fragen stellt die Inszenierung – und erprobt in verschiedenen Figuren verschiedene Möglichkeiten, ohne eine abschließende und endgültige Antwort zu geben: Paris sieht die Liebe als Algorithmus, als etwas, das rational berechnet werden kann. Lorenzo und die Amme erleben das kurzzeitige Aufflackern erotischer Spannung in zufälligen Situationen. Mercutio sieht in der Liebe eine romantische Verblendetheit, der das Scheitern von Anfang an eingeschrieben ist. Romeo, der oft hitzig und emotional (weiblich?) erscheint, und Julia, die stets sehr gefasst und rational (männlich?) wirkt, schließlich inszenieren sich als echtes Liebespaar, das in guten und schlechten Tagen zusammen hält und einen gemeinsamen Weg wählt. So ist beispielsweise Julia live dabei, als Romeo Tybalt erschlägt, sie greift nicht ein und wird zur unterstützenden Mittäterin – ihr Liebesbund steht gegen den Rest der Welt und soll bis in den Tod hinein Bestand haben.

... schafft einen Bühnenraum, der stets derselbe ist und sich doch beständig wandelt.

Bespielt wird ein aus Treppen bestehendes Kreuz, das die gesamte Bühne einnimmt und mit einem Steg in den Zuschauerraum hineinreicht, sodass das Publikum direkt angespielt und adressiert werden kann. Ein roter Vorhang, der auf- und zugeschoben werden kann, teilt Vorder- und Hinterbühne voneinander und dient immer wieder als Projektionsfläche für Videoeinspielungen. So ist die Möglichkeit geschaffen, mehrere Räume gleichzeitig zu behaupten.

Requisiten und weitere Bühnenbauten finden sich nicht, Scheinwerfer sind offen zu sehen, der Vorhang wird deutlich sichtbar von verschiedenen Spielerinnen und Spielern bewegt, Videoeinspielungen (aufgezeichnet und live) werden auf Bühnenvorhang und Seitenwände projiziert.

Videotechnik und Bühnenraum stellen damit den Theaterraum aus und verorten das Geschehen im Hier und Jetzt, gleichzeitig verweisen sie auf seine Inszeniertheit, seine Gemachtheit, weil sie es so als Theaterspiel zeigen können. Zudem ordnen sie es über Filmstills und Inszenierungsfotos aus früheren Theaterinszenierungen und filmischen Adaptionen in die lange Tradition der Auseinandersetzung mit Shakespeares Drama ein und erzählen so auch von seiner Rezeptionsgeschichte.

... konzentriert sich auf wenige Figuren.

Auch in den Figuren verortet die Inszenierung das Geschehen im Hier und Jetzt und stellt es gleichzeitig in seiner Gemachtheit als Theater aus. Das Personal ist auf die acht Figuren reduziert, über die sich die tragische Geschichte von Romeo und Julia erzählen lässt, ohne intensiv auf die Fehde zwischen den Häusern Capulet und Montague und deren gesellschaftliche Wahrnehmung eingehen zu müssen. Einige Geschlechterzuweisungen werden dabei aufgehoben und Figurenmischungen vorgenommen: Capulet wird von einem Schauspieler gespielt und vereint in sich die Figuren der Mutter und des Vaters von Julia. Mercutio vereint in sich die beiden Freunde Romeos und wird von einer Schauspielerin gespielt – ob sie von Romeo als Freund oder Freundin wahrgenommen wird, ist unerheblich und ohne Bedeutung für den Verlauf der Handlung.

Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

1. Das Stück - Themen, Figuren und Handlung

- Rezeption des Dramentextes und Erstellen einer Strichfassung
 - Diskussion, ob Szenen und/oder Textpassagen gekürzt oder gestrichen werden könnten und welche Auswirkungen dies auf die innere Struktur und Dramaturgie des Textes hätte
 - Einfügen von Neben- und Subtexten, die etwas über Gedanken und Gefühle der Figuren verraten und deren Spiel- und Sprechweisen andeuten
 - Diskussion über die Gestaltung von Kostümen und Bühnenraum und die dadurch bedingte zeitliche und räumliche Verortung und Konkretisierung des Geschehens: Könnte die Handlung auch in der Gegenwart spielen?
 - Diskussion über die Assoziationen und Erwartungen, die der englische Titel (*The Most Excellent and Lamentable Tragedy of Romeo and Juliet*) hervorruft und Vergleich von unterschiedlichen Übertragungen in heutiges Deutsch

- Rezeption des Dramentextes und szenische Auseinandersetzung mit den Figuren und Figurenkonstellationen
 - Führen von Rolleninterviews mit Romeo und Julia vor und nach ihrer ersten Begegnung (I, 5), nach ihrer heimlichen Hochzeit (II, 6) und nach Romeos Verbannung nach Mantua (III,1)
 - Erproben von Positionierungen aller im Figurenverzeichnis genannten Figuren im Raum (Wer steht im Vordergrund, wer im Hintergrund, wer steht höher als die anderen? Wie ist die Blickrichtung – wohin sehen die Figuren? Usw.)

- Recherche zum Wandel von Liebeskonzepten im Lauf der Geschichte
 - Vergleich von Vorstellungen und Konzepten aus verschiedenen historischen Epochen (z.B. Mittelalter, Aufklärung, Anfang 20. Jahrhundert, Anfang 21. Jahrhundert)
 - Diskussion der Frage, ob Romeo und Julia unter Liebe dasselbe verstehen
 - Diskussion der Frage, welche Figur welche Liebeskonzeption verkörpern könnte
 - Rezeption von Julias Monolog (III, 2) und Romeos Ausruf, nachdem er Julia zum ersten Mal gesehen hat (I, 5) und Übertragung in heutiges Alltagsdeutsch: Wie ändert sich die Wirkung, wie beeinflusst die Sprache die Wahrnehmung der Figur?

2. Die Inszenierung - Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zur Handlung und zur Inszenierung
 - Austausch über die Erwartungen an die Videoeinspielungen: Was könnte gezeigt werden? Was könnte live eingespielt werden?
 - Sammeln weiterer Möglichkeiten, auf der Bühne Theater als Theater auszustellen
 - Diskussion von Vorschlägen für die Inszenierung: Welche Figuren sollten gemeinsam auf der Bühne zu sehen sein, welche sollten sich nicht treffen?
 - Wie könnte über Aktionen, Kostüm, Sprechweise und Sprechrichtung das Geschehen auch als zeitlos und allgemeingültig gesetzt werden?
 - Diskussion der Frage, ob, und falls ja, in welcher Form (z.B. Sprechen, Bewegung, Aussehen oder Verhalten), komische Elemente in der Inszenierung eingesetzt werden sollten und welche Wirkung dadurch erzeugt werden könnte
 - Diskussion der Frage, in welchen Szenen Fremdtext (welcher?) eingefügt werden könnte und von welcher der Figuren er gesprochen werden sollte

- Rezeption der Informationen zu den Figuren und der Zitate zu den Themen und Motiven
 - Diskussion der Unterschiede zwischen den Figuren im Drama und den Figuren und ihrer Besetzung in der Inszenierung und den dadurch hervorgerufenen Erwartungen an das Geschehen und die Figurenzeichnung
 - Sammeln von weiteren Zitaten zum Thema „Liebe“ und Zuordnung der gefundenen Zitate zu den acht Figuren in der Inszenierung

- Rezeption der Pressefotos und / oder des Trailers zur Inszenierung (zu finden auf der Website des Münchner Volkstheaters)
 - Sammeln von Adjektiven zur Charakterisierung der Kostüme und des Bühnenbilds und Austausch über deren erwartete Wirkung auf das Publikum
 - Austausch von Vermutungen über die Besetzung und die Situation: Welche Figuren sind jeweils zu sehen? In welcher emotionalen Situation befinden sie sich? Ist die Figur zu Beginn, in der Mitte oder am Ende des Stücks zu sehen?

3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

- Austausch von Erinnerungen an die Aufführung
 - besondere visuelle Details und deren Wirkung (z.B. an die Farben, das Material und das Aussehen des Bühnenraums, an die Farben und Färbungen des Lichts, an die Kostüme, an das Zusammenspiel von Videoeinspielung und körperlicher Darstellung, an die Wege der verschiedenen Figuren, an die Nutzung der Treppen durch verschiedene Figuren)
 - die verschiedenen Sterbeszenen und die unterschiedlichen (?) Wirkungen, die diese hervorgerufen haben
 - besondere Details im Sprechen und Agieren und deren Wirkung (z.B. die Adressaten der Figuren in verschiedenen Szenen, die Wechsel von Shakespeare-Text und Fremdtext, die Kampfszenen)
 - die Musik in verschiedenen Szenen und die Assoziationen, die durch sie hervorgerufen wurden

- Auseinandersetzung mit der Erzählweise der Inszenierung
 - Diskussion der Frage, im Einsatz welcher Mittel und welcher theatralen Zeichen unterschiedliche Liebesvorstellungen zu erkennen waren
 - Sammeln von Szenen und Momenten, in denen Figuren die innere Kommunikationssituation durchbrachen, und Austausch über Inhalt und Wirkung dieser Szenen
 - Sammeln der verschiedenen Arten, offenes und heimliches Geschehen zu zeigen, und Diskussion der unterschiedlichen (?) Wirkung, die diese erzeugten

- Austausch von Erinnerungen an die Zuschauerreaktionen und Auseinandersetzung mit der eigenen Rezeption
 - Nachstellen von Szenen mit besonderen Publikumsreaktionen durch Bauen von Standbildern, die sowohl die Situation auf der Bühne als auch die Reaktion des Publikums zeigen
 - (Individuelles) Formulieren und (gemeinsames) Beantworten von Fragen, die man einem/einer der Beteiligten (Regisseur, Schauspieler/innen, Bühnenbildbauer, Komponistin, ...) gerne gestellt hätte

Literaturhinweise und Internet-Links

Textausgaben

Shakespeare, William (1998): *Romeo und Julia*. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch von Frank Günther. München: dtv

Shakespeare, William (2015): *Romeo und Julia*. Berlin: Cornelsen (Literathek)

Sekundärliteratur

Bloom, Harold (2002): *Shakespeare. Die Erfindung des Menschlichen*. 2 Bände. Berlin: Berliner Taschenbuchverlag

- ▶ intensive Auseinandersetzung mit den von Shakespeare geschaffenen Figuren

Kullmann, Thomas (2005): *William Shakespeare. Eine Einführung*, Berlin: E. Schmidt

- ▶ kulturwissenschaftlich geprägte Einführung in die Werke Shakespeares

Schabert, Ina (Hrsg.) (2009): *Shakespeare-Handbuch*, Stuttgart: Kröner, 5. durchgesehene u. ergänzte Auflage

- ▶ umfassende Informationen zu Shakespeare, seinen Werken, seiner Zeit und seinen Zeitgenossen, zur Theatertradition im elisabethanischen Zeitalter, zur Rezeption der Werke ...

Suerbaum, Ulrich (2015): *Der Shakespeare-Führer*. Stuttgart: Reclam. 3., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe

- ▶ ausführliche Informationen zu allen Werken Shakespeares, zu seiner Biographie, zur Rezeptionsgeschichte und zum elisabethanischen Theater.

Internet

<http://internetshakespeare.uvic.ca/index.html>

- ▶ umfangreiche, von der University of Victoria (British Columbia) unterstützte Website der Internet Shakespeare Editions, enthält u.a. Faksimiles der Folio-Ausgaben

<http://www.shakespeare-online.com/>

- ▶ informative und ausführliche Website (auf Englisch) zu Leben und Werk Shakespeares; bietet den englischen Dramentext; enthält unterhaltsame „Shakespeare-Quizzes“, in denen die eigenen Shakespeare-Kenntnisse geprüft werden können, und hilfreiche weiterführende Links

<http://www.william-shakespeare.de/>

- ▶ informative Website zu Leben und Werk Shakespeares, bietet u.a. Inhaltszusammenfassungen der Dramen

https://www.youtube.com/results?search_query=romeo+und+julia+theater

- ▶ Hier finden sich zahlreiche Inszenierungstrailer und -ausschnitte zum Vergleich

<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/regisseur/kieran-joel>

- ▶ Kurzbiographie des Regisseurs Kieran Joel auf der Website des Münchner Volkstheaters

<https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/trailer?page=3>

- ▶ Trailer zur Inszenierung am Münchner Volkstheater